

## **Das Drehbuch zu Intervention und Krieg und die mediale Propaganda als Begleitmusik**

Ausgangspunkt: Krieg als Film, mit Dramaturgie, Regie und „Filmmusik“

Keine neue Erkenntnis, für mich deutlich geworden am Beispiel Syrien

### **1. Das Drehbuch:**

- beschrieben in Text von Hans Springstein in Ossietzky 7/2012
- bei Syrien wurde es erneut deutlich mit allen Elementen des Drehbuches westlicher Feldzüge gegen »Schurkenstaaten«, welche sich westlichen Interessen widersetzen
- „Das klare Muster, je nach Bedarf in Details abgewandelt und angepaßt“:
- potentieller oder latenter Konflikt in dem »Schurkenstaat« (mit meist ethnisierten sozialen Ursachen) wird von außen angeheizt, durch von westlichen Staaten bzw. deren Regierungen
- die eine Seite wird mit verschiedensten Mitteln unterstützt, von Geld und Technik bis hin zu Waffen und Ausbildung (5 Milliarden US-Dollar für ukrainische Opposition seit 1991; Robert Baer sollte Opposition gegen Saddam Hussein aufbauen)
- die westlichen Partner „feuern“ die unterstützte Oppositionsgruppe an, diese stellt unerfüllbare Maximalforderungen auf
- anfänglich berechtigte soziale Proteste »entwickeln« sich mit Hilfe von außen aktiv zu Demonstrationen und Aufständen
- nur noch eine Forderung: den Sturz der Regierung oder des jeweiligen »Diktators«
- die erwartungsgemäß schwächere Seite erhält nicht minder übertriebene Versprechungen aus dem Westen, was bei ihrem »Sieg« alles für sie herauspringt
- jegliche Dialog- und Verhandlungsangebote werden abgelehnt oder nur pro forma angenommen
- Beispiele: Jugoslawien seit 1990 samt NATO-Krieg gegen dieses Land und Syrien
- Warnungen vor diesem Mechanismus und seinen Folgen bleiben ungehört
- Gewalt der einen, der unterstützten Seite wird verschwiegen, die der anderen überhöht und überdimensioniert
- so machten die westlichen Politiker und Medien im Fall Syrien aus dem Kampf gegen bewaffnete »Rebellen« das Vorgehen der Armee gegen »die Opposition«
- erwartungsgemäße Reaktionen der angegriffenen Seite sowie die absehbaren Folgen und unbeteiligten Opfer dienen dann dazu, diese Seite zu dämonisieren

- Spiegel online präsentierte den syrischen Präsidenten unter anderem als Teufel, der das Land zur »Hölle« macht - wie bei Slobodan Milosevic, Saddam Hussein oder Muammar al-Gaddafi
- für Westen notwendig, denn ohne moralische Zustimmung der eigenen Bevölkerung trauen sich die westlichen Brandstifter nicht, die von ihnen gelegten Brände ausgerechnet mit Bomben zu löschen
- Propagandamaschinerie, die gegen Syrien eingesetzt wird, ist erprobt und bekannt
- siehe Literatur:
  - Andreas Elter »Die Kriegsverkäufer: Geschichte der US-Propaganda 1917–2005«
  - Mira Beham »Kriegstrommeln. Medien, Krieg und Politik«
  - Jörg Becker und Mira Beham in »Operation Balkan: Werbung für Krieg und Tod«
  - John R. MacArthur in »Schlacht der Lügen«
  - Norman Solomon und Reese Erlich in »Angriffsziel Irak. Wie die Medien uns den Krieg verkaufen«.
- immer schneller drehende Gewaltspirale erhöht die Zahl der zivilen Opfer
- diese werden benutzt, um bekannten Interventionsmechanismus in Gang zu setzen: Maximalforderungen des Westens an die »Schurken«-Seite, Sanktionen, Schutzzonen, Flugverbot, Aufmarsch von Truppen und Waffen, Zuschlagen auf Grund eines schlimmen Ereignisses oder einer Greuelthat in Folge des Konfliktes ...
- nicht immer schickt Westen neben den eigenen Bomben und Marschflugkörpern auch eigene Soldaten in den Krieg
- Aufgabe übernehmen gern auch Verbündete des Westens mit eigenen Interessen
- im Fall Syrien unter anderem Saudi-Arabien, Katar und die Türkei
- Leid der Opfer der Gewaltspirale , ist denen, die dafür verantwortlich sind, auch im Fall Syrien egal
- interessieren nur als Propaganda-Argument bei der Kriegshetze.
- „Am Ende sind die westlichen Interessen erfolgreich durchgesetzt, der jeweilige Herrscher abgesetzt, ein souveräner Staat zerstückelt oder die Zentralmacht des überfallenen Landes geschwächt nach dem Prinzip »teile und herrsche«. Bei dem Versuch, hinterher Kriegsverbrechen juristisch zu ahnden, messen westliche Politiker und ihre juristischen Vertreter mit zweierlei Maß. Durchgespielt in Jugoslawien, im Irak, in Libyen, derzeit in Arbeit in Syrien und im Iran – die Aufzählung dürfte unvollständig sein.“
- Ergänzung: John Perkins über die Schakale

## 2. Die Begleitmusik:

- Anne Morelli über die zehn Prinzipien der Kriegspropaganda

### - 1. Alle behaupten vor dem Krieg: Wir wollen keinen Krieg!

- „Da Krieg und seine grauenhaften Begleiterscheinungen nur selten populär sind, können Regierende gar nicht umhin, sich vorab als Friedensfürsten darzustellen.“

- siehe 1. und 2. Weltkrieg, selbst Hitler behauptete, keinen Krieg und nur Frieden zu wollen

- „Wenn alle Staats- und Regierungschefs vom gleichen Friedenswillen beseelt sind, stellt sich natürlich die Frage, warum dennoch immer wieder Kriege ausbrechen!“ → 2. Prinzip

### - 2. Das feindliche Lager trägt die alleinige Schuld am Krieg

- jede Kriegspartei behauptet, sie sei zur Kriegserklärung gezwungen worden

- Krieg führen mit der Behauptung, dem Krieg ein für alle Mal zu beenden

- allgemein wird der Nachbar als Aggressor hingestellt

- aber tatsächlich wird Krieg fast immer von der Partei ausgelöst, die aufgrund ihrer überlegenen Waffen oder Offensivkraft glaubt, schnell und sicher gewinnen zu können

- dem Feind wird stets mangelnder Respekt gegenüber Verträgen unterstellt

- „Die verbissensten Kriegshetzer gaben sich ... den Anschein von Unschuldslämmern und wälzten die gesamte Verantwortung für den Krieg auf den Feind ab.“ (D im 2. Weltkrieg)

- der eigenen Bevölkerung Krieg als „Notwehr“ eingeredet, siehe nach 2. Weltkrieg NATO-Krieg gegen Jugoslawien 1999, Überfall auf den Irak 2003

- „Dem Feind also, festgemacht in der Person des feindlichen Staatsführers, sollte die gesamte Kriegsschuld angelastet werden.“

- Angriff soll wie Antwort auf feindliche Provokation aussehen

### - 3. Der Feind hat dämonische Züge (oder: „Der Teufel vom Dienst“)

- effiziente Propagandamethode: negative Gefühle auf den Führer des feindlichen Landes zu konzentrieren

- Feind erhält Gesicht mit hassenswerten Zügen

- Kriege nicht gegen die „Boches oder die „Japsen“, sondern gegen Napoleon, Hitler, Gaddafi, Saddam Hussein oder Milosevic

- wer den Feind schwächen will muss dessen Führer als unfähig darstellen, in Führungszeichen, dämonische Züge verpassen, als Monster, geistesgestört, blutrünstigen Diktator, neuen Hitler - auch wenn er zuvor gefragter Gesprächspartner war

- Mittel der Psychologisierung (Manfred Wekwerth in Ossietzky 10/2011) → Bertolt Brecht: „kostengünstige Geheimwaffe“ → Zitat

- Morelli: Technik der Diabolisierung des feindlichen Führer „sehr effizient und wird sicherlich noch sehr lange Anwendung finden“

- am einfachsten: den jeweiligen „Teufel vom Dienst“ zum neuen Hitler erklären - wer das kritisiert, wird sofort disqualifiziert

#### **- 4. Wir kämpfen für eine gute Sache und nicht für eigennützige Ziele**

- „Triebfeder des Krieges ist in der Regel der Wille zur geopolitischen Vorherrschaft verbunden mit ökonomischen Interessen. Für die öffentliche Meinung darf das jedoch nicht transparent gemacht werden.“

- moderne Kriege können nur mit Zustimmung der Bevölkerung geführt werden, wenigstens des Parlamentes

- umso leichter, wenn Krieg angeblich unanfechtbare Werte „verteidigen“ und befördern soll

- nie ging und geht es offiziell um Rohstoffe, Gebietsgewinne, Kolonien oder darum, sich als der Stärkere behaupten zu wollen - „Weil vermutlich die Mehrheit der Bürger nicht bereit wäre, für solche Motive zu töten oder getötet zu werden, führen die Kriegsparteien lieber hochtrabende moralische Ideale ins Feld ...“ → Krieg nur für eine „gute Sache“

→ Gauck, Gegenbeispiel Obama

- offizielle Kriegsziele der Alliierten im 1. Weltkrieg:

- Militarismus auslöschen
- kleine Nationen verteidigen
- Demokratie in der Welt durchsetzen

- seitdem am Vorabend jedes Konfliktes und Krieges fast wortgleich propagiert, unabhängig von wirklichen Kriegsgründen

- Spruch „wir führen Krieg zur Wiederherstellung des Friedens“ hat sei dem 1. Weltkrieg erfolgreiche Karriere durch laufen

→ Emile Zola in „Sidoine et Médéric“ (Morelli S. 49)

- Beispiel Krieg gegen Irak 1991: Hilfe für das kleine Kuwait als Vorwand, tatsächlich Ziel: politische Gefügigkeit und Kontrolle der Erdölressourcen Iraks.

- „Solidarität mit einem kleinen, leidenden Land ist immer eine wunderbare Sache, ...“

- Überfall auf Jugoslawien 1999 ebenso begründet: Hilfe für Kosovo

- wirtschaftliche Motive werden nie offen eingestanden, nicht die einzigen, dazu Demonstration der eigenen Macht

- öffentliche Meinung von der angeblich noblen Sache überzeugen → 5. Prinzip: Krieg darstellen als Konflikt zwischen Zivilisation und Barbarei

#### **- 5. Der Feind begeht mit Absicht Grausamkeiten. Wenn uns Fehler unterlaufen, dann nur versehentlich**

- Berichte über Grausamkeiten des Feindes noch immer wesentliches Mittel der Kriegspropaganda

- Krieg immer mit Brutalität und Grausamkeit, aber Kriegspropaganda behauptet: Nur der Feind begeht solche Taten, eigene Armee schützt nur eigene und auch die fremde Bevölkerung

- „Die extreme Form von Kriminalität, die im Krieg an der Tagesordnung ist, wird zum Kennzeichen allein der feindlichen Armee, die, so die Propaganda, hauptsächlich aus gewissen- und gesetzlosen Bestien besteht.“

- fabrizierte Lügen über die Grausamkeit des Feindes: im 1. Weltkrieg angeblich belgische Kinder mit von Deutschen abgehackten Händen, bei Krieg gegen Irak 1991 „Brutkasten-Story“ - Medien wollten Berichte über Greuelthaten

- Grausamkeiten des eigenen Lagers als „Fehler“ abgetan, aus Versehen oder aus Unachtsamkeit

- bei Krieg gegen Jugoslawien 1999: „Die westlichen Medien wandten das fünfte Prinzip der Kriegspropaganda sehr präzise an: Wenn die Armeen ihrer Demokratien Unrecht begingen, so geschah das in aller Unschuld, auf serbischer Seite dagegen vorsätzlich. Die Leiden der serbischen Opfer wurden als ‚Kollateralschaden‘ abgetan, für diese Opfer ... brauche man kein Mitleid zu empfinden.“

#### **- 6. Der Feind verwendet unerlaubte Waffen**

- ergibt sich unmittelbar aus fünftem Prinzip: Die eigene Seite führt Krieg auf „anständige Weise und akzeptiert die Regeln des Krieges, der Feind dagegen nicht

- oft hängt der Sieg hauptsächlich von der technischen Überlegenheit der eigenen Armee ab

- „Wenn es auf feindlicher Seite zivile Opfer durch die eigenen Truppen gegeben hat, so wird gern dem Feind selbst die Schuld daran gegeben.“

- verachtenswert ist nur, was der Feind macht → menschliche Schutzschilde (Abschuss koreanische Maschine 1983, britische Armee in Nordirland)

- Beispiel Massenvernichtungswaffen, Vorwurf an Irak als Begründung für Überfall 2003

- „So konnte die öffentliche Meinung für einen ‚Präventiv-Krieg‘ gegen den Irak mobilisiert werden, hauptsächlich mit Hilfe des Prinzips der Kriegspropaganda, weil es den Menschen wieder und wieder eingebleut wurde.“

## **- 7. Unsere Verluste sind gering, die des Gegners enorm**

- „Ob die öffentliche Meinung im Kriegsverlauf unbeirrt weiter die Entscheidung der Regierung für den kriegseintritt gutheißt, hängt von den zu erwartenden Ergebnissen des Konfliktes ab.“ → eigene Verluste herunterspielen, die des Feindes übertreiben
- Eindruck erwecken, als koste der Krieg weder Blut noch Geld
- für die Wirkung auf die Bevölkerung werden „Profis“ für die Manipulation engagiert → 8. Prinzip

## **- 8. Unsere Sache wird von Künstlern und Intellektuellen unterstützt**

- wie Werbung zielt Propaganda vornehmlich auf die Gefühle ab, sind der Hebel, um öffentliche Meinung zu mobilisieren, untrennbar verbunden
- Beispiel Werbeagentur Hill & Knowlton im krieg gegen Irak 1991 - „Brutkasten-Story“
- im 1. Weltkrieg vor allem Künstler und Intellektuelle in Dienste für Kriegspropaganda genommen
- „Die heilige Einheit der Nation scheint zum Verzicht auf jeden kritischen Verstand zu führen ...“
- auch Wissenschaftler in Diensten: National Geographic Magazin Februar 2000 mit Faltkarte Balkan, auf der Kosovo farblich hervorgehoben ist, obwohl Vereinbarung nach Krieg 1999 jugoslawische Souveränität bestätigten
- „Das Fernsehen hatte gänzlich mobil gemacht, um einen Konsens gegen Jugoslawien herbeizuführen ...“, mit den verschiedensten Sendungen, nicht nur Nachrichten und Dokus
- wenn Künstler und Intellektuelle für den Frieden und gegen krieg auftreten, wie bei Irak 2003 und Afghanistan, gibt es mediale Kampagnen gegen sie, werden in den Nachrichten wenig gebracht, Werke wie Lieder z.B. kaum gespielt
- PR-Agenturen ersetzen Künstler und widerspenstige Intellektuelle
- „Um die öffentliche Meinung definitiv für den krieg zu gewinnen, muß man ihr jetzt nur noch einreden, daß die eigene Sache mit der Sache der anderen nichts zu tun hat, denn die eigene Sache ist ja nichts anderes als die Verteidigung der Moral und Zivilisation.“

## **- 9. Unsere Mission ist heilig**

- wenn unsere Mission heilig ist, muss sie verteidigt werden, wenn nötig mit der Waffe in der Hand (Gauck, Todenhöfer: Gauck als Dschihadist)
- Thomas von Aquins vier Kriterien, die einen Krieg moralisch rechtfertigen:
  - gerechte Mission
  - beschlossen von einer auf Gesetzen beruhende Autorität

- für die der Krieg das äußerste Mittel ist
- dem Bösen angemessen, das im Land wütet

- eigene Mission auf Gott berufen, aber auch auf andere „heilige Werte“ wie Demokratie, „Zivilisation“, Freiheit, Marktwirtschaft, Menschenrechte - Werte, für die jedes Opfer Recht ist (Madeleine Albright über 500.000 tote irakische Kinder in Folge der Sanktionen)

- heute: Demokratie und Kampf für Freiheit gegen „Schurkenstaaten“ und „Achsen des Bösen“ (G. W. Bush)

- Religion spielt immer noch wichtige Rolle dabei - siehe auch Kampf gegen „Islamismus“

- „Das religiöse Kriegsmotiv wird ... allerdings immer nur dann bemüht, wenn es der eigenen Mission dient.“

### **- 10. Wer unsere Berichterstattung in Zweifel zieht, ist ein Verräter**

- jeder Versuch, Propagandaberichte in Zweifel zu ziehen, wird als mangelnder Patriotismus oder auch als Verrat betrachtet

- „In jedem Krieg werden Leute, die sich erst nach Anhörung der Argumente beider Lager eine Meinung bilden oder die offizielle Darstellung der Fakten in Zweifel ziehen, sofort als Komplizen des Feindes betrachtet.“

- Beispiel Jugoslawien-Krieg: westliche Medien gaben ungefiltert NATO-Informationen wieder

- wer den Krieg kritisierte wurde als antiwestlich, proserbisch und „Anhänger von Milosevic“ beschimpft“

- „Jedes Hinterfragen der Fakten gilt als Beweis der Komplizenschaft mit dem Feind.“, Bsp. Peter Handke

- Kritiker werden beschimpft, persönlich beleidigt, psychologisiert, menschliche Schwächen hervorgekehrt

- niemand soll während des Krieges das Recht haben, laut nach dem Warum zu fragen und das Wort Frieden ohne verräterische Absicht auszusprechen

- Medien „dermaßen abhängig von den politisch verantwortlichen, daß sie in einem solch heiklen Moment unmöglich pluralistisch bleiben können“

- keine einzige europäische Verfassung mit Passus, der in Kriegszeiten Recht auf freie Meinungsäußerung aufhebt, aber in der Realität geschieht genau das → Zitat S. 132